

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 8.— Mk., vierteljährlich 24.— Mk., Redaktion: Am Spendhaus 6. — Telefon 720

Organ für die werktätige Bevölkerung
••••• der Freien Stadt Danzig •••••
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 8-spaltige Zeile 2,20 Mk. von auswärts 3.— Mk. Anzeigenmarkt u. Wohnungsanzeigen nach Bef. Tarif, die 3-spaltige Heflamme 7,50 Mk. von auswärts 9.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis früh 9 Uhr. — Postfachkonto Danzig 2945. Expedition: Am Spendhaus 6. — Telefon 3290.

Nr. 4 | Donnerstag, den 5. Januar 1922 | 13. Jahrgang

Die Beratungen in Cannes.

Die Staatsmänner der Entente sind gestern in Cannes eingetroffen. Die Stadt ist anlässlich der Konferenz besetzt und bietet einen festlichen Anblick. Briand hatte eine Besprechung mit Lloyd George, der auch Bonjean und Sir Robert Horne bewohnten. Bei dieser Gelegenheit soll eine Einigung über den Vorschlag der Wechsellieferung erzielt worden sein. Die in Aussicht genommene große Wirtschaftskonferenz wird wahrscheinlich in Kopenhagen stattfinden. Dr. Rathenau wird nicht nach Cannes reisen, er bleibt aber noch einige Tage in Paris.

Der „Evening Standard“ meldet aus Cannes, daß man auf der bevorstehenden Konferenz von Lloyd George eine ähnliche Überraschung erwarte, wie sie Staatssekretär Hughes der Welt in Washington berichtet habe. Lloyd George wünscht, den „Zwielichtfrieden“, der seit Versailles herrscht, durch eine wirkliche Verständigung zwischen den Völkern zu ersetzen.

Frankreich gibt in Washington nach.

Das starre Festhalten Frankreichs an seinem großen U-Boot-Programm hatte in Amerika große Entrüstung hervorgerufen. Im amerikanischen Repräsentantenhaus wurde sogar eine Resolution eingebracht in welcher gefordert wurde, daß Frankreich für seine Haltung in der Rüstungsfrage dadurch bestraft werde sollte, daß es die während des Krieges in Amerika aufgenommenen Schulden nunmehr bezahlen sollte. Bei der Begründung dieses Antrages führte der Abg. Reavis aus, daß die Vereinigten Staaten völliges Verständnis für die Notlage Europas hätten, und daß sie bereit wären, die Schulden Europas zu vermindern, wenn sich die Notwendigkeit dafür tatsächlich einstellen würde. Aber einem Frankreich gegenüber, das trotz allen Bittens der Welt unerschütterlich bei seiner Absicht bleibt, die Zahl seiner U-Boote zu vermehren, ist es an der Zeit, die Kränzen des Mittels auszuweisen, die unsere Augen verbunkeln, und der Lage gerade ins Gesicht zu schauen. Der Abgeordnete erklärte weiter, daß Frankreich eine große Armee besitze, wie sie Deutschland nicht vor dem Kriege hatte, und daß es diese nicht nur nicht reduzieren will, sondern völlige Handlungsfreiheit verlangt, um sie noch zu vermehren. Das französische Flottenprogramm sieht Ausgaben von vielen hundert Millionen Dollar vor. Eine Nation, die mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, könne nicht an ein solches Rüstungsprogramm denken. Das amerikanische Volk ist der Meinung, daß solche Rüstungen nur dazu dienen, den Krieg herauszufordern, und daß man mit Recht fordere, daß Frankreich seine Rüstungen mit französischem und nicht amerikanischem Gelde bezahle.

Diese scharfe Stellungnahme hat nunmehr dazu geführt, daß Frankreich in letzter Stunde in der U-Bootfrage eingelenkt hat. Gestern abend gab Sarraut im Laufe der Debatte über die Beschränkung des U-Bootkrieges folgende Erklärung ab:

Frankreich nimmt ohne Vorbehalt nicht nur die Entschliessung Woods an, sondern auch den Zusatzantrag Balfours. Was die zweite Entschliessung anlangt, so nehmen wir den Inhalt völlig an; die Flottensachverständigen werden dieser Entschliessung die endgültige Form geben, damit ihre Bedeutung durchaus klar ist.

Die ober-schlesischen Verhandlungen.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen sind gestern in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. In den einzelnen Unterkommissionen wurden insbesondere die Fragen erörtert, über die bisher noch keine Einigung erzielt werden konnte.

Zu dem auf etwa eine Woche berechneten Aufenthalt der Schweizer Herren in Oberschlesien ist von der polnischen und deutschen Delegation ein Programm vereinbart worden, dem Bundesrat Calonder zugestimmt hat. Der Zweck der Reise ist, den Schweizern ein möglichst objektives Bild über die Verhältnisse in Oberschlesien zu geben. Im Verfolg dieses Programms sind 8 Tage für eine gründliche Besichtigung der wichtigsten Anlagen des Industriegebietes bestimmt. Am 5. Januar wird Calonder die an Polen abzutretenden Gebiete, am 7. Januar den deutsch-polnischen Teil des Zentralreviers besichtigen und am 9. Januar wird die Reise sich auf die industriellen Gebiete in den Kreisen

Plesch und Rybnik erstrecken. Am 6. und 8. Januar werden die Schweizer Herren in möglichst weitgehendem Maße die Vertreter aller Stände der Bevölkerung empfangen.

Aus Breslau wird gemeldet: Das Sondergericht in Opatow verurteilte 4 polnische Oberschlesier, die im November vorigen Jahres einen Transport italienischer Soldaten beschossen hatten, wobei ein Soldat an den Folgen der erlittenen Verletzungen verstorben war, zu 22, 18, 12 und 8 Monaten Gefängnis.

Die Rechtspredung in Pommern und Posen.

Berlin, 4. Jan. (WZ). Die in der Presse an die Uebergabe des polnischen Justizdepartements geknüpften Folgerungen, daß in Posen und Pommern an die Stelle der bisherigen deutschen nunmehr die polnischen Gesetze treten, ist unzutreffend. Die der irrigen Auffassung zugrunde liegende Verordnung des polnischen Ministerrats vom 25. Oktober 1921 enthält lediglich eine Verwaltungsmaßnahme, die auf das geltende materielle Recht keinen Einfluß hat. Es verbleibt daher bei dem bisherigen Rechtszustand, wonach in den früher preussischen Gebieten die aus deutscher Zeit stammenden Gesetze als nunmehr polnisch fortgelten, soweit sie nicht durch polnische gesetzgebende Akte ausdrücklich aufgehoben oder abgeändert worden sind oder werden.

Undeutsche Kriegsschuld.

Das Organ der hiesigen Deutschmonarchisten, die „Danziger Allgemeine Zeitung“ hat eine große historische Entdeckung gemacht. In dem Vortragsartikel in Nummer 2 hatten wir zu den Enthüllungen über die Kriegstreiber Poincarés Stellung genommen und dabei auch unsere Meinung über den unfähigen Prahler Wilhelm II. zum Ausdruck gebracht. Darüber sind sich heute alle Kreise des deutschen Volkes einig, daß Wilhelm durch seine bombastischen Reden von der „gepanzerten Faust“, vom „Dreizeck“, der in seine Hand gehöre“, vom „Admiral des Atlantischen Ozeans“, mit seiner „Sonnenrede“ beim Auszug der Chinakrieger und ähnlichen Narrereien das Ansehen Deutschlands in der Welt untergraben hat und fast alle Völker im Haag gegen uns zusammenschmiebete. Selbst den ehemaligen Konservativen wurde das Reinspuckende Wilhelm in die äußere Politik zu bunt, so daß sie dagegen bei der großen Debatte im Reichstage im Jahre 1908 Stellung nahmen. Dem hiesigen Deutschmonarchisten-Organ sind aber diese unseligen Reden Wilhelm nur der Ausdruck höchster Weisheit und das Blatt stellt dann fest, daß Wilhelm nicht zu dumm, sondern zu eitel für die eiserne Zeit gewesen sei.

Im übrigen sind uns die Feststellungen über die Kriegsschuld der französisch-russischen Staatsmänner durchaus nicht peinlich gewesen. Wir haben die Poincarés und Jawolki niemals als friedliebende Heilige betrachtet, sondern stets betont, daß das Treiben dieser Leute ebenso verderblich für den Völkerfrieden war als die Sezereien unserer Undeutschen. Wenn diese nicht 1½ Jahrzehnte lang eine unsinnige Hege gegen England betrieben hätten, die weltpolitische Lage wäre 1914 bedeutend günstiger für uns gewesen. Auch hielt die Sozialdemokratie vor dem Kriege nicht nur Prunkreden für den völkerverbindenden Internationalismus, sondern hat wirklich praktische Arbeit für den Frieden geleistet. Wir erinnern nur an die Kampagne, die unser Genosse Jaurès in Frankreich gegen den Kriegsheer Delcassé einleitete und die seinerzeit besten Sturz herbeiführte. Aber die Deutschnationalen, die damals die deutsche Politik maßgebend beeinflussten, zerstörten das Werk Jaurés wieder dadurch, daß sie das Auftreten Jaurés in Berlin verboten und im übrigen in der „Kreuzzeitg.“ eine wilde Hege gegen das damals noch nicht kriegerisch gesonnene Frankreich in Szene setzten, indem sie die Theorie aufstellten, daß England auf den Fluren Frankreichs besetzt werden müsse. So wurde die Schuld der Undeutschen mit ihrer angeblichen Bismarckpolitik am Kriegsausbruch nicht geringer als die der Kriegsheer von jenseits der Gränze.

Wenn man Wilhelm II. eines zugeute halten kann, so daß, daß seine Unfähigkeit durch die der Undeutschen noch bedeutend übertrifft wurde. Diese Leute haben auch jetzt noch nichts zugeleitet, wie der Artikel ihres hiesigen Blattes zeigt.

Die Lücke in der Danziger Verfassung.

Als feinerzeit in der Danziger Verfassungsgebenden Versammlung die Frage zur Beratung stand, ob sie sich auflösen oder in den laut Verfassung vorgesehenen Volkstag verwandeln solle, hat die Sozialdemokratische Partei die Neuwahl des Volkstages gefordert. Der Bürgerblock beschloß jedoch, daß die Verfassungsgebende Versammlung sich als Volkstag etablierte. Inzwischen hat sich mehrmals gezeigt, daß die jetzige Zusammensetzung des Volkstages durchaus nicht mehr der Stimmung des Volkes entspricht. Aber die Deutschnationalen, die jetzt im Senat vorherrschend sind, denken nicht daran, das Volk über ihre Tätigkeit urteilen zu lassen, trotzdem sie sich auch dreist als „Volks“partei bezeichnen. Nun nimmt in der gestrigen „Danziger Zeitung“ der Abgeordnete der „Deutschen Partei“ Dr. Voening zu der Frage Stellung und meint, daß gerade das nicht vorgesehene Recht der Auflösung des Volkstages eine Stärkung des parlamentarischen Systems bedeute, für das sich die Linksparteien immer einsetzten. Wenn Dr. Voening meint, daß die Danziger Legislaturperiode bedeutend kürzer sei als im Mutterland des Parlamentarismus, so ist dieser Hinweis nicht richtig. In England ist die siebenjährige Legislaturperiode kaum voll ausgenutzt worden, sondern die englischen Staatsmänner aller Parteien sahen es immer als selbstverständlich an, bei wichtigen Fragen an das Volk zu appellieren.

Selbstverständlich wünschen auch wir nicht dem Senat das Auflösungsrecht des Volkstages. Es geht aber auf keinen Fall an, daß ein unter besonderen Voraussetzungen gewähltes Parlament auch dann noch in Tätigkeit bleibt, wenn die Mehrheit des Volkes längst zu einer anderen Auffassung gekommen ist, als sie das gegenwärtige Parlament vertritt. Um diesem Mißstand abzuhelfen, muß die Verfassung die Möglichkeit bieten, daß die Wählerschaft selbst eine Neuwahl des Parlamentes erzwingen kann. Deshalb ist die Aufnahme des Volksbegehrens auf Auflösung der Volksvertretung notwendig. Wenn Dr. Voening meint, daß das Volksbegehren stets eine schwerfällige Handlung und auch äußerst kostspielig sei, so ist dieser Hinweis nicht stichhaltig. Wir weisen darauf hin, daß das Volksbegehren und der Volksentscheid in der Schweiz häufig angewandt werden. Der Freistaat Danzig hat aber lange nicht die Größe des Schweizerlandes, so daß die Durchführung des Volksbegehrens hier bedeutend weniger Schwierigkeiten machen würde.

In Deutschland waren es 1920 gerade die deutschnationalen Kreise, die nach Fertigstellung der Verfassung der Nationalversammlung das Recht der Weitertragung absprachen, weil die Mehrzahl des Volkes zu anderer Auffassung gekommen sei, als bei der Wahl der Nationalversammlung. Das Argument trifft mindestens in gleichem Maße auch jetzt für Danzig zu. Wenn die Danziger Verfassung in ihrer jetzigen Form dieses Volksbegehren nicht zuläßt, so müssen die nächsten Beratungen über die Verfassungsänderung auf jeden Fall auch den demokratischen Ausbau der Verfassung in dieser Hinsicht bringen.

Rüstungen der Ukraine.

Der 6. Ukrainische Rätekongreß hat in einer Geheimfistung beschlossen, alle Maßnahmen zur Wiederherstellung der Kriegsflotte im Schwarzen und Asowschen Meer zu treffen. Alle ehemaligen Matrosen werden mobilisiert.

Die Spannung zwischen Finnland und Rußland hat eine außerordentliche Verschärfung erfahren. Nach einem gestern in Helsinki eingegangenen Telegramm der finnischen Gesandtschaft in Moskau hat die Sowjetregierung verlangt, daß die finnische Evakuierungskommission unverzüglich Petersburg verläßt.

In Belfast wurden gestern bei einer lebhaften Schießerei drei Personen getötet und sechs verwundet.

Der Gründer des Ostmarkenvereins F. Rittergutsbesitzer von Tiedemann-Seehelm, der Gründer des Deutschen Ostmarkenvereins, ist, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, im Alter von 79 Jahren in Berlin gestorben. Tiedemann hatte zusammen mit Landesökonomierat Kennemann und Gutbesitzer von Hansmann 1894 gegen die groß-polnischen Bestrebungen den Deutschen Ostmarkenverein gegründet.

Ludendorff und Wilhelm II.

Das Charakterbild eines Mannes...

Der Charakterbild eines Mannes... Ludendorff greift darin besonders sehr stark die Politik Bethmann Hollwegs an...

Im Frühjahr 1917, so stellt Herr Niezler weiter fest, hatte Wilhelm Hohenzollern den General Ludendorff energisch angewiesen, sich jeder Einmischung in die Politik, von der er nichts verstände, zu enthalten...

Am Schlusse seines Artikels stellt Herr Dr. Niezler über den General Ludendorff und seinen monarchistischen und nationalen Anhang folgende Betrachtungen an:

Heute halten die Hüter der monarchistischen Tradition den General Ludendorff der deutschen Jugend als ein Ideal aufrechten preussischen Soldatentums und staatlicher Pflicht vor Augen...

Es ist ohne weiteres anzugeben, daß diese Aussagen aus kritische Gründe für ihre Befreiung beizubehalten vermögen...

Es ist ohne weiteres anzugeben, daß diese Aussagen aus kritische Gründe für ihre Befreiung beizubehalten vermögen...

Die Unabhängigen und die Koalition.

Im „Sozialist“ warnt Dr. Breitfeld die Unabhängige Partei, sich durch einen Beschluß gegen jede Koalitionsmöglichkeit mit „bürgerlichen“ Parteien festzulegen.

Nimmt jetzt der Leipziger Parteitag einen Beschluß an, wonach die Unabhängige Sozialdemokratie grundsätzlich unter allen Umständen eine Koalition mit bürgerlichen zurückweist...

Ohne Zweifel ist diese Wirkung von allen Genossen beabsichtigt. Sie stehen auf dem Standpunkt, daß sich keine Situation denken läßt, in der wir mit Nichtsozialisten zu einem Kabinett zusammentreten könnten...

Es ist ohne weiteres anzugeben, daß diese Aussagen aus kritische Gründe für ihre Befreiung beizubehalten vermögen...

Im Interesse einer Verstärkung des sozialistischen Einflusses wäre nur zu wünschen, daß der unabhängige Parteitag die Auslassungen Breitfelds beachten möge.

Widerliche Enthüllungen.

Die „Deutsche Zeitung“, die auch unter den Danziger Deutschnationalen noch viele Bestimmungsfreunde hat, läßt sich von ihrem Münchener Mitarbeiter, der sich Walter Stolzing nennt und in Wirklichkeit ein Lithograph namens Czerny ist, telegraphieren:

Unter der Überschrift „Führerauslese“ veröffentlicht Dr. Erich Jung in der morgen herauskommenden neuesten Nummer von „Deutschlands Erneuerung“ sensationelle Enthüllungen über die Vergangenheit des Reichspräsidenten und über die Person Scheidemanns...

Selbst wenn alle diese Angaben lautere Wahrheit wären, würde das dem Ansehen des Reichspräsidenten in den Augen vernünftiger und anständiger Menschen keinen Eintrag tun...

Man stelle sich übrigens den Unternehmer vor — namentlich in der wilhelminischen Zeit —, der einem Arbeiter zur Erlangung eines Gewerkschaftspostens noch besonders behilflich ist...

Nach dieser einen Probe kann man wohl auf die Qualität der sonstigen „Enthüllungen“ des Herrn Jung schließen. Es ist der süßliche alldeutsche Kaffeeklatsch...

Der Dramatiker Hans Franch.

Von Willibald Dmankowski.

(Anlässlich der morgigen Uraufführung von Franchs Drama „Herzog Heinrichs Heimkehr“.)

Es war vor etwa zehn Jahren, als mit unter einer Reihe neuer Dramen auch das bisher unbekanntes Hans Franchs „Herzog Heinrichs Heimkehr“ in die Hände fiel...

Im „Herzog Heinrichs Heimkehr“ (Delfin-Verlag München) wird im Rahmen der Historie der Auseinandersetzung von jung und alt gezeigt, wird eine Konfrontation der Generationen gegeben...

In einer der jüngsten Szenen des Werkes, da der junge Heinrich, obwohl in der Gewißheit, den Vater vor sich zu sehen, bei der Hofkapelle schwört, der fremde Pilger sei ein Lügner...

Die neue Fassung und gänzliche Umarbeitung, die der Dichter dem Werke angedenken ließ, das in diesem Winter an zahlreichen deutschen Bühnen zur Uraufführung gelangt...

Zeit „Herzog Heinrichs Heimkehr“ trat im dramatischen Schaffen Franchs eine große Pause ein, die nur durch das dramatische Gedicht „Die Schlacht in Borringen“ unterbrochen wurde...

Vor den „Freien Knechten“ entstand bereits sein bisher größter dramatischer Wurf das hier ebenfalls angeführte

fünfaktige Drama „Gobiva“ (Delfin-Verlag München 1919). Hier wird der in „Herzog Heinrichs Heimkehr“ noch durch mancherlei Vorbergründgeräusche abgedeckte, aber doch schon deutlich vernehmbare große Ton zum erstenmal brausender Vorklang...

Von den übrigen dramatischen Werken Franchs entstand neben den letzten her ein großes dramatisches Gedicht „Klaus Nische“, an dem der Dichter seit mehreren Jahren arbeitet...

Will man das Wesen der Franchschen Kunst recht erfassen, was unläugbar ist für den, der Organ besitzt, in das Herz seiner Dichtung hineinzuhorchen, so gibt der Dichter, der zu den besten Kennern und zuverlässigsten Erkennern künstlerischer Gegenwartswerte gehört...

gen, die sich um kleiner Unterschiedlichkeiten willen bekämpfen, wo sie unter dem Schilde großer vorhandener Gemeinsamkeiten Schulter an Schulter den Weg zur Chaotisierung geben sollten...

Hans Franch, der heute im 48. Lebensjahre steht, ist Mecklenburger. Herb und ernst wie die Landschaft seiner schwermütigen Heimat ist sein Dichten...

Und sieht man zusammenfassend auf das ganze Werk, so bleibt: kein wilder selbstherrlicher Stürmer, sondern einer der langsam und unmaßgeblich gegen sich selbst vorgeht, kein lauter Ausrufer am literarischen Markt...

Walter von Molo hat einmal über Tolstoj gesagt: „Es gibt nur einen einzigen Kritiker, der „recht“ hat, das ist die Zeit. Je länger eine Dichtung in der unendlich fließenden Zeit dem Herzen Werte zu spenden vermag...

Danziger Nachrichten.

Schiedspruch im Holzgewerbe.

Erhöhung der Stundenlöhne um 1,50 Mark.

Am gestrigen Tage tagte unter dem Vorsitz des Landrichters Verent ein Schiedsgericht des Holzgewerbes, das sich von Unternehmerseite aus dem Oberbaurat Süßengut, Baugewerksmeister Niebert, Malerobermester v. Brzezinski und von Arbeitnehmerseite aus den Genossen Reek, Brill und Herrn Dulski zusammensetzte, zur Regelung neuer Löhne im Tischlergewerbe. Dieses fällt nach stundenlangen Verhandlungen einen Schiedspruch, der auf die zuletzt gezahlten tariflichen Löhne eine Zulage von 1,50 Mark die Stunde vom 1. Januar 1922 vorsteht. Demnach würde der Stundenlohn für einen Tischlerarbeiter 10,50 Mk. betragen.

Die Arbeitnehmer werden heute und die Unternehmer morgen in ihrer Versammlung über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruches entscheiden.

Brotverkauf an Arbeitslose zu ermäßigtem Preise.

Der Produktivgenossenschaft der Bäcker- und Konditoreiarbeiter ist es gelungen, durch Verhandlungen mit dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund von diesem in den ihm im früheren Festungslazarett Heveliusplatz 1/2 zur Verfügung stehenden Räumen das Zimmer Nr. 45 pachtweise zu erhalten. In diesem Zimmer wird mit dem heutigen Tage ein Brotverkauf an Arbeitslose zum ermäßigten Preise von 4,20 Mk. für ein Kilo Brot eröffnet. Alle Arbeitslose werden aufgefordert, von diesem Angebot reichlichen Gebrauch zu machen.

Zum Vorsitzenden der nächsten Schwurgerichtstagung ist der neue Landgerichtsdirektor Truppner ernannt worden.

Stadttheater Danzig. Morgen, Freitag, gelangt „Herzog Heinrichs Heimkehr“, Drama in 3 Akten, von Hans Frank (dem Verfasser von „Gobwa“) in Danzig, Köln, Krefeld und Rostock zur Uraufführung. Das Werk wird hier von Oberspielleiter Hermann März in Szene gesetzt. In den Hauptrollen sind beschäftigt: die Damen Reginald, Kaufmann und Dittenburg, sowie die Herren Kiewer und Arm and.

Schiff in schwerem Seesturm. Das deutsche Motorschiff „Rebecca“ mußte am 25. Dezember Danzig als Nothafen anlaufen. Der Kapitän Lange legte hier Verklarung ab. Am 10. Dezember fuhr das Schiff von Husine aus Finnland ab, um Bretter nach Rotterdam zu bringen. Am 17. Dezember kam das Schiff in einen gewaltigen Sturm. Das Boot wurde losgerissen, konnte aber wieder befestigt werden. Am 18. Dezember wurde der Sturm zum Orkan mit Schneetreiben. Die Wellenberge waren so hoch, wie der Kapitän sie in der Ostsee noch nie gesehen hat. Der Motor erlitt Havarie. Es gelang aber, den Motor soweit auszubessern, daß er mit halber Kraft arbeiten konnte. Das Schiff war

ganz in der Gewalt des Sturmes und Feuerlos. Ein Teil der Decklast ging über Bord. Das Schiff erlitt Beschädigungen und wurde schließlich völlig seeuntüchtig. Es entstand die Gefahr der Strandung und nun mußte der Kapitän den nächsten Hafen anlaufen. Die erforderlichen Ausbesserungen sollen hier vorgenommen werden.

Ein gutes Schmalzgeschäft. Der Händler Anton Braun und der Schlosser Julius Slemiski in Danzig suchten auf der Straße Friescher und Händler auf, von denen sie annehmen konnten, daß sie gerne sehr billiges Schmalz kaufen würden. Sie boten Schmalz an, so viel man haben wollte und für jeden Preis. Natürlich nahmen die Käufer an, daß die Herkunft der Ware sehr trübe war, aber sie nahmen die Fehler mit in den Kauf. Sie kauften Fässer zu zwei Centnern für 150 bis 250 Mark. Braun und Slemiski

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt

Freitag, den 6. Januar, abends 7 Uhr
in der Aula Heilige Geistgasse 111

Mitglieder-Versammlung

Neben einem Vortrag werden Berichte über die Tätigkeit der verschiedenen Kommissionen gegeben.

lieferten die Fässer, die dazu noch gutes Gewicht hatten und nahmen das Geld in Empfang, um dann zu verbuchen. Die Käufer nahmen die billige Ware verschminkt nach Hause und fürchteten nur eine Entdeckung wegen Hehlerei. Doch zu Hause entdeckten sie, daß eine Hehlereianlage nicht zu befürchten war, denn die Fässer enthielten nicht Schmalz, sondern Steine und Erde. Als betrogene Betrüger machten sie nun Anzeige. Zur Anzeige kamen fünf Betrugsfälle und ein Verstoß. Das Schöffengericht verurteilte die beiden Angeklagten zu je 4 Monaten und 1 Woche Gefängnis wegen Betruges.

Der Deutsche Heimatbund macht im Anzeigenteil unseres Blattes bekannt, daß an Stelle von Herrn Professor Rakowicz Herr Professor Braun den zweiten Teil seines mit vielem Beifall aufgenommenen Lichtbildervortrages über Natur und Bewohnerschaft des Weichsellandes halten wird. Der Vortrag findet am nächsten Dienstag, abends 8 1/2 Uhr in der Aula der Oberrealschule, Hansaplatz, statt.

Die Hauptgewinne der Sparprämienanleihe. Die 5. Ziehung der Deutschen Sparprämienanleihe begann am Montag früh 8 Uhr in dem Hauptziehungssaal der Reichsschuldenverwaltung zu Berlin. Es wurden 2000 Gewinne von zusammen 20 Millionen Mark gezogen. Die vier Hauptgewinne zu je einer Million Mark fielen auf Gruppe 2475 Nr. 23. Die anderen großen Gewinne kamen wie folgt: Vier Gewinne zu einer halben Million auf Gruppe 939 Nr. 93, vier Gewinne zu 300 000 Mark auf Gruppe 33 Nr. 201 und vier Gewinne zu 200 000 Mark auf Gruppe 740 Nr. 17. Sämtliche Gewinne gelten für die vier Zeichen A, B, C und D.

Die Angestelltenversicherungen wählen führen die gegnerischen Verbände auch diesmal unter der Parole: „Erhaltung und Ausbau der Angestelltenversicherung!“ Dieses hartnäckige Festhalten an der Sonderversteherung bedeutet nach dem übereinstimmenden Urteil vieler namhafter Sachverständiger eine unverantwortliche Schädigung der Angestellten. Eine wirklich soziale Fürsorge für alle Wechselfälle des Lebens erhalten die Angestellten nur, wenn die Forderungen des Afa-Bundes durchgesetzt werden.

Deshalb wählt nur die Liste des Afa-Bundes!

Hafennachrichten. Eingang: Deutscher D. „Greta“ von Riga, leer; schwed. D. „Lorfred“ von Landskrona, leer; deutscher D. „Continental“ von Hamburg, Güter; Danziger D. „Pregel“ von Hamburg, Güter; norw. D. „Crebo“ von Riga, leer; deutscher D. „Nympe“ von Ulaun, Pilsau, Passagiere; engl. D. „Baltiger“ von London, Passagiere und Güter; deutscher D. „Grüßgott“ von Swinemünde, Passagiere. — Ausgang: Deutscher D. „Luna“ nach Amsterdam und Rotterdam, Holz und Güter; dän. D. „Magnus“ nach Ulaun, Zucker; holl. D. „Jno“ nach Amsterdam, Holz und Güter; deutscher D. „Thor“ nach Ulaun und Pilsau, Passagiere.

Der Langfuhrer Männergesangsverein von 1891 veranstaltete am Silvesterabend im großen Saale des Rathhausmarkts eine Weihnachts- und Gedenkfeier. Die Vereinskmitglieder mit ihren Familien und Bekannten waren zahlreich erschienen. Nach verschiedenen Rezitationen und Vortrag mehrerer Weihnachtslieder durch den Verein erfolgte die Aufführung des Theaterstückes „Arbeiterweihnachten“, gespielt von Mitgliedern des Vereins und deren Angehörigen, welches auf die Zuschauer durch seinen ernsten, das Gland in manchen Arbeiterfamilien darstellenden Inhalt tiefen Eindruck machte. Nachdem der Weihnachtsmann aus seinem Rucksack an die Kleinen schon reichlich Gaben verteilt hatte, erfolgte die Bescherung von etwa 30 Kindern. Abschließend spielte die Hauskapelle des Vereins zum Tanze auf und hielt die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden zusammen.

Mehlbiebstähle im großen. Wegen großer Mehlbiebstähle hatten sich vor der Strafammer zu verantworten drei Expebienten und der flüchtige Wilhelm Mahtus in Danzig. Die Expebienten hatten am Marinehofenlager für ihre drei Firmen Mehlvorräte im Speicher zu verwalten. Die Lagerhalter verkauften insgesamt 143 Zentner Mehl für eigene Rechnung an Mahtus. Das Gericht zog den großen Vertrauensbruch der Angeklagten in Betracht und ihren Lebenssinn und verurteilte die Expebienten zu je 9 Monaten Gefängnis. Die Sache gegen Mahtus mußte vertagt werden, da er nicht erschienen war.

Einbruchdiebstahl in Tlegenort. Bei einem Einbruchdiebstahl in Tlegenort wurden einem Kaufmann Kleidungsstücke und Stoffe in großer Menge gestohlen. Bei dem Diebstahl mußten mehrere Personen beteiligt gewesen sein. Es gelang zwei Arbeiter aus Tlegenort als Täter ausfindig zu machen. Die beiden standen nun vor der Strafammer. Sie bestreuten die Tat. Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß ein Teil der gestohlenen Sachen bei ihnen vorgefunden wurde und man sie auch mit einem Bündel Sachen in der Nacht auf der Straße gesehen hat. Das Gericht verurteilte jeden der Angeklagten zu 1 Jahr Gefängnis wegen schweren Diebstahls.

Schöneberg. Ein idealer Gatte muß der gute Mann sein, dessen Frau in einem Zeitungsinterview erklärt: „Mußte meinen Mann verlassen, da ich meines Lebens nicht sicher vor ihm war. 2 Laster übersteht man, aber saufen, lügen, spielen, rauchen, priemen, nicht arbeiten, sein Weib mißhandeln und zum Spitzhaken machen, ein feiner Mann...“

Ich bin das Schwert!

Roman von
Annemarie von Nathusius.

4) (Fortsetzung.)

Im Herbst sollte ich zwei Erlebnisse haben, die mich aufs heftigste empörten und verwundeten. Unser Hausmädchen Lisette, eine niedliche Blondine, die immer mit lustigen Augen umhergegangen war und von der ich mir stets meine viden Kapitänendamen Böpfe flechten ließ, weil ich Mamas gezeigte Jungfer nicht mochte, unsere fröhliche Lisette ging plötzlich verweint und traurig herum und wurde eines Tages aus dem Hause geschickt. Sie packte ihre Sachen und ging.

Mamsell Wuhlich schlug mit Töpfen und Pfannen in der Küche herum. „Mannsvolk, verfluchtes!“ knirschte sie und ich stand klopfenden Herzens dabei. Endlich erfuhr ich die alte bekannte Geschichte vom unglücklichen Mädchen, seinem Verfänger und der Schande, die ihr von da an anhaftete. Mamsell Wuhlich wettelte: „Solche Blase! Und der Kelben, das hat doch nur der arme Warm auszuhalten! Hat sie was anderisch gemacht, als er? Aufmuntern soll man ihr dafür, daß sie nun gebären muß. Na, ich sage nicht mehr uf dieser elendlichen Welt!“

Mir zitterten vor Erregung die Knie. Ich fühlte, ich mußte etwas tun, Partei ergreifen, helfen!

Ich fragte, wo Lisette sich hingewandt habe und Mamsell meinte, „doch gewiß zu ihrer Mutter nach Kirib.“

Mein Entschluß stand fest; am Nachmittage ritt ich hinüber mit hundert Mark aus meiner kleinen Sparkasse. Die alte Frau Wendt machte mir Kaffee, buk Eierkuchen und legte ihre schönste Decke auf den geschuerten Tisch. Lisette brach weinend in die Knie und küßte mir die Hände. Ich wußte, daß ich zum ersten Male etwas Gutes und Nützliches im Leben tat. Das Leiden der Frau griff mir ans Herz, das adlige Fräulein, die Herrin, das Ausnahmefröulein fühlte zum ersten Male, was die christliche Religion so schön versündet, daß wir im Leiden und Erbunden alle gleich sind vor Gott.

Aus diesen meinen Besuchen bei der armen Verstorbenen machte ich durchaus keinen Hehl, was denn zur Folge hatte, daß mein Vater mich eines Mittags in die Bibliothek rufen

lieh, wo er, meine Mutter und meine beiden auf Urlaub weilenden Brüder versammelt waren.

„Sag mal, du besuchst Lisette Wendt, dieses schamlose Geschöpf, das wir entlassen haben?“ fuhr mich mein Vater an und strich erregt seinen eleganten grauen Bart, während seine Augen jähzornig blitzten. Meine Mutter begnügte sich damit, mich durch ihre Vorgnette neugierig zu betrachten; gewiß hielt sie mich für pervers, entseilt!

Meine Brüder machten höchst amüsierte Gesichter.

„Was soll die Umgegend davon denken? Wir werfen die Person hinaus und du besuchst sie. Willst du uns zum Gespött unserer Leute machen?“

Mein Vater fragte nicht: Was trieb dich dazu? Wie sieht es bei dir aus? Er sprach nur von der Kritik, die sie andern an uns nehmen könnten.

Ich weiß nicht, woher mir plötzlich ein ganz merkwürdig kalter Mut kam und ich antworten konnte: „Du liest jeden Morgen bei der Andacht aus der Bibel vor. Kennst du Jesus Worte nicht: „Wer von euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein auf sie?““

Das Geschwätz meiner Brüder trieb mir alles Blut in den Kopf. Robert pußte sich das Monotel, um mich besser beobachten zu können und Christian meinte:

„Hast du den Konfirmandenunterricht wieder aufgenommen Oder bist du mit Pastors Gustav versprochen?“

„Schenke dir deine überspannten Reden“, fuhr mein Vater mich an, „diese geschmacklosen Worte nach Kirib verbiete ich dir hiermit. Solltest du durch zu viel Lektüre auf alle diese Überheiten gekommen sein, so wird man dir deine Freiheit beschneiden müssen.“

„Das Bücherlesen ist rühlicher als Millardspiel und Bowlentrinken“, fuhr ich auf mit wilder Gebärde zu meinen Brüdern hin. Doch jetzt erhob sich Mama aus ihrem Schaukelstuhl.

„Allez“, sagte sie bestimmt, „Nenat hat deine Wünsche gehört, Robert, aber nur ist es genug. Komm, wir wollen Altern holen für den Mittagsstich.“

Ich fühlte wohl, daß meine Mutter mir nur zu Hilfe kam, weil sie unser Gespräch formlos fand, Zank und Meinungsverschiedenheiten haßte. Ich hätte meinen Vater gerne noch gefragt, warum er den Förster Werner, der das Mädchen verführte, nicht auch entlassen habe? War die Frau allein zum Tadeln und Leiden bestimmt? Warde auf sie allein alle Verantwortung gelegt für begangene Sünden? Denn daß

Lisette gefallen, tief gefallen war, glaubte auch ich. Es empörte mich aber, daß man sie für die allein Gefallene hielt.

„Bring uns Nellen fürs Knopfloch mit, schöne Schwester“, rief Christian mir noch, „und wir wollen dir verzeihen.“

Ich warf die Tür ins Schloß. Sanftmütig bin ich nicht. Trauen der Mut standen mir in den Augen. Von nun an betrachtete ich meine Brüder, die ich bis dahin so bewundert hatte, mit kritischen Blicken und begehrte ihrem überheblichen Tone mit Aufsehnung und Empfindlichkeit. Lisette Wendt schrieb ich ein paar Zeilen, daß ich meine Besuche vorläufig einstellen müsse, sie aber nicht aus den Augen verlieren würde.

In den nächsten Tagen, — wir waren gerade zum Tee auf die Veranda gerufen worden, — erschien ein eleganter, von vier hübschen gezogenen Selbstfahrer in der Kastanienallee, der im scharfen Trab herauf kam und dann mit einer fabelhaften Parade vor der Rampe hielt. Die Pferde standen zitternd still in den Geschirren.

„Ganz Wandlich, Kinder“, schrieb Robert. Er war schon auf und davon, um den Regimentskameraden, der eben die Deminer Herrschaft in unserem Kreise gekauft hatte, zu beglücken. Diesen Mann erwartete die ganze Umgegend seit Wochen mit größter Spannung. Die Landräthin hatte ihre Tochter Veronika bereits neu eingekleidet und eine entfernte Verwandtschaft mit dem Deminer herausgeredet. Tella Tempis, das Kommandeursfräulein, war bei Gründung eines Tennisclubs, weil man erfahren hatte, daß der Deminer ein guter und leidenschaftlicher Spieler sei, der auch auf seiner Herrschaft sofort einen schönen Platz angelegt haben sollte. Die Warnings auf Prinkau wollten ihm einen Hausball geben. Grund genug für mich, äußerste Reserve zu beobachten. Nur Mamas beschließendes Wort: „Du bleibst“, hielt mich am Teetisch zurück.

Gut, dachte ich, aber sprechen werde ich kein Wort. Doch ich mußte innerlich zugeben, daß dieser Baron Wandlich nicht nur eine auffallend schöne, männliche Erscheinung sei, sondern auch im Gegenfaze zu meinen Brüdern, ein einfaches und gewinnendes Wesen habe.

Nach beehrte er, wie mir schien, gar nicht. Als man von dem Baron sprach, erzählte er, daß seine Schwägerin sich mit ihm verlobt habe und sich mit dem Tempier Baron verlobt habe.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Osten.

Die „Rönigsberger Volkswirtschaft“ für Untersuchungsgegenstände verboten. Dem schon seit längerer Zeit in Ostpreußen bestehenden Verbot der „Rönigsberger Volkswirtschaft“ wurde der Antrag der „Rönigsberger Volkswirtschaft“ vom Untersuchungsrichter verboten. Mehrere sprechliche Abgeordnete haben deshalb an das Staatsministerium eine Anfrage gerichtet, ob es diesen Standpunkt des Untersuchungsrichters bittet.

Bei einem Einbruch in die Rönigsberger Synagoge fanden vier große silberne Kränze und verschiedene andere Gegenstände. Der angegriffene Schaden beträgt über 80 000 Mark.

Sturmgezeiten. Durch den schweren Nordweststurm, der mit Windstärke 10 auf den Kolberger Hafen stand, sind der Molen schwere Beschädigungen zugefügt worden. Am Molenkopf der Ostmole ist die Brustwehrmauer in einer Breite von etwa 10 Metern in die See gerissen worden.

In einer wüsten Schlägerel zwischen Eigennern kam es in Rosenburg. Etwa 30 Eigennern mit mehreren Wagen kehrten abends im Gasthaus zum Schwarzen Adler ein. Nachdem sie tüchtig dem Alkohol zugesprochen hatten, gerieten sie aneinander. Als der Gastwirt die Streitenden trennen wollte und sie aus dem Lokale wies, wandte sich die ganze Gesellschaft gegen ihn selbst. Sie hinderten ihn daran, Hilfe zu holen, zwangen ihn zur Vergabe von weiteren Getränken, und bedrohten ihn mit dem Tode, falls er die Polizei rufen sollte. Am anderen Morgen wurden vier der Haupttäbelführer verhaftet.

1000 Zentner Korn verbrannt. Auf dem Gut Schmalin bei Greifswald brach ein Schadenfeuer aus, durch das der Schweinestall sowie die Schmiede eingeschert wurden. Dem Feuer ist erfreulicherweise nur ein geringer Teil des wertvollen Buchtmaterials zum Opfer gefallen. Mitverbrannt sind auch 1000 Zentner Korn und Futtermittel.

Seemanns Tod. Vor etwa 14 Tagen sank in der Nähe von Rügen ein unbekannter Segler. Ein Mast und ein Boot wurden feinerzeit von Dransker Fischern geborgen. Der letzte starke Nordweststurm trieb einen zweiten Mast an Land, an dem drei Leichen der Schiffbesatzung festgebunden waren. Sie sind auf dem hiesigen Friedhof in einem gemeinsamen Grabe zur letzten Ruhe beigesetzt. Das Schiff soll bei Danzig beladnet sein.

Polnische Namahung. Weil das polnische Konsulat in Marienwerder im amtlichen Verkehr mit deutschen Behörden wie auch sonst als Ortsangabe für Marienwerder ständig den polnischen Ortsnamen „Mwidzyn“ gebraucht, hat das Auswärtige Amt die Behörden angewiesen, Schreiben, die die Ortsbezeichnung „Mwidzyn“ auf der Adresse tragen, nicht anzunehmen.

Beim Abladen von Torf stürzte die Besizerfrau Urban aus Gillau bei Wartenburg kopfüber vom Wagen und brach sich das Genick, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Auf dem Haff umhergeirrt. Am 28. Dezember trat der in Jute zu Weich wessende Maler Walter Mersch zu Fuß die Reise über das Kurische Haff nach Nidden an. Nachdem er auch während der Nacht auf dem Haff umhergeirrt war, traf er am 29. abends mit stark angeschwollenen Gliedern völlig erschöpft wieder in Jute ein. Er litt auf dem Eise die Richtung verloren. Nachdem er vor Müdigkeit nicht mehr gehen konnte, ließ er sich vom Winde treiben. Der starke Westwind jagte ihn über das spiegelblanke Eis gleitend nach Jute zurück.

Dampfer „Alara“ Danzig mit Zellulose und Holz von Memel nach Hamburg bestimmt, mußte Kolberg als Nothafen anlaufen.

Die Staatsanwaltschaft in Lodz hat vom Landtag die Auslieferung des kommunistischen Abg. P a n c u f t gefordert. Pancufc soll wegen Hochverrats zur Verantwortung gezogen werden.

Zur Sicherung der Milchversorgung in Preußen hat der preussische Staatskommissar für Volksernährung die Herstellung von Gervaiskäse (Luzuskäse) verboten.

Volkswirtschaftliches.

Zur Lage der deutschen Seeschifffahrt 1921. In dem Bericht der Hamburger Handelskammer über das Wirtschaftsjahr 1921 wird behauptet, daß von der Gesamtentlastung von 12 Milliarden Mark für die Abgabe der Handelsflotte 90 Prozent für Wiederaufbauarbeiten verwendet werden müssen. Die Reedereien hätten lieber deutsche Schiffe von England zurückgekauft. Als besonders drückend empfindet die deutsche Schifffahrt den Ausschluß von Vergünstigungen handelsvertraglicher Art im Ausland, vor dem selbst neutrale Länder nicht zurückbleiben. In Schweden wurde der Ausschluß von der Küstenschifffahrt wieder verfügt. Ferner entzog man den deutschen Dampfern in Italien dieses Recht, das alle anderen Staaten ungehindert genießen. In den Vereinigten Staaten muß trotz aller Proteste die Allen-Tonnage-Tax widerrechtlich gezahlt werden. England unterdrückt seinen eigenen Passagierverkehr dadurch, daß es für die mit fremden Schiffen fahrenden Reisenden außerordentlich hohe Passagiersteuern erläßt hat. Die D a r t m o u t h sind der deutschen Klage noch immer verwehrt. Ebenso ist das Anlaufen der Häfen M a r o k k o verboten. Weiter Schwierigkeiten ertrachten der deutschen Schifffahrt daraus, daß ausländische Schiffe zeitweilig an deutsche Häfen reisen dürfen. Die zur Verfügung stehenden Mengen an Bunkerkohlen zeigen Anfang

des Jahres 1921 aus, daß nur für 25 Prozent ausländische Kohle für den deutschen Bedarf zur Verfügung steht. Infolge Steigerung des Schiffverkehrs wüßten Ende des Jahres 78 Prozent des Bedarfs durch ausländische Kohlen gedeckt werden.

Deutscher Einfluß auf holländische Schifffahrtsgesellschaften. Die holländische Schifffahrt, die im Krieges glänzende Geschäfte gemacht hat, befindet sich in einer Krise. Die Aktien des Niederländischen Lloyd sind nun in letzter Zeit in großer Menge angekauft, wahrscheinlich für deutsche Rechnung. Die Valutaverhältnisse bringen es mit sich, daß deutsche Unternehmungen selbst da noch mit Gewinn arbeiten, wo Gesellschaften mit hochwertiger Valuta Verluste erleiden. Bemerkenswert ist auch, daß der reichsweite Gewinn, den holländische Kapitalisten durch Beteiligung an deutschen Industrieunternehmen erwarteten, durch die weitere Entwertung der Mark ausgeblieben ist.

Rußland kauft deutsche Schiffe. Der im Jahre 1920 erbaute Hamburger Dampfer „Eisbrecher II“, der im Jahre 1918 zu einem Schleppdampfer namens „Eisbär“ umgearbeitet wurde, ist an eine Reederei in Rußland verkauft.

Arbeiter und Angestelltenmärkte auch in Amerika. Nach Meldungen holländischer Blätter hat die United Steel Corporation ihren Angestellten und Arbeitern 900 000 neue Anteile zu 84 Dollar das Stück zum Bezüge angeboten. — Possentlich erzählt man auch etwas über die Stellungnahme der amerikanischen Arbeiter zu diesem Angebot.

Die spanische Duesfibermine waren bisher an das Haus Rothschild in London verpachtet. Am 21. Dezember lief der Pachtvertrag ab. Die spanische Regierung beabsichtigt nun, die Mitten künftig in eigene Regie zu nehmen. Da das Haus Rothschild bisher auf Grund seiner Pachtverträge den internationalen Duesfibermärkte entscheidend kontrollierte, so wäre es nicht unmöglich, daß dieses Londoner Haus nach Durchführung des spanischen Projektes in dieser Monopolstellung ernstlich bedroht würde.

Die Finanznot Polens. Beim Jahresrückblick sind folgende charakteristische Clappen der Finanznot Polens zu vermerken: Der Notenumlauf betrug Ende 1918 5 Milliarden, Ende 1920 45, Ende 1921 207 Milliarden. Der Dollarkurs, der Ende 1920 auf 750 stand, stieg Ende 1921 auf 8000 polnische Mark. Die „Mazepospolita“ sank unter diesen Verhältnissen „gemäß einer Versicherung des Finanzministers“ für Ende 1921 ein Defizit von 180 Milliarden, „gemäß vorläufiger Schätzungen aber ein Defizit von 400 Milliarden im Jahre 1922 beim gegenwärtigen Stande der Einnahmen und Ausgaben“ voraus. Die Presse erkennt die Bemühungen des Finanzministers Michalski an, die tatsächlich eine Verbesserung der Valuta und ein langsames Tempo des Schuldenwachstums bei der Landesbankkassette bewirkt haben. Dennoch warnt die „Mazepospolita“ vor einer Überschätzung dieser Ergebnisse wie auch der beschlossenen Vermögensverbände. Die Sanierung der polnischen Finanzen befindet sich eben erst im Anfangsstadium.

Bewerkshäftliches.

Bei den Wahlen zur Angestelltenversicherung in Hamburg erhielten die Liste der IFA (Arbeitgemeinschaft freier Angestellten) 4470 Stimmen (4 Vertrauensmänner, 4 erste und 4 zweite Ersatzmänner), der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband 2708 Stimmen (2 Vertrauensmänner, 3 erste und 2 zweite Ersatzmänner) der Verband für weibliche Handels- und Bureauangestellte 1972 Stimmen (3 Vertrauensmänner, 1 erster und 2 zweite Ersatzmänner), der Gewerkschaftsbund der Angestellten 2210 Stimmen (2 Vertrauensmänner, 2 erste und 3 zweite Ersatzmänner). Die Wahlen haben also selbst in dieser früheren Hochburg der bürgerlichen Angestelltenvereine den freien Gewerkschaften einen guten Erfolg gebracht.

Französische Gewerkschaftskämpfungen. Die Gewerkschaft der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Schulen Frank-

Menschliche Bestien.

Ein erschütterndes Drama aus dem Leben einer Hausangestellten hat in München seinen Abschluß erreicht. Acht Jahre Zuchthaus und drei Jahre Gefängnis ist die Sühne für ein vernichtetes Menschenleben. Wie bereits berichtet, ist die Herrschaft, das Ehepaar Ullmann, verurteilt worden; aber alle die anderen, der Vater, die Nachbarn, die vielen Zeugen, alle haben gewußt, welche entsetzlichen Mißhandlungen die Hausangestellte, Maria Rognerbauer, bei ihrem Arbeitgeber mehrlos erdulden mußte. Vom Sommer 1919 bis zum 4. März 1921, über 1 1/2 Jahre, hat die Quälerei gedauert. Nach den Zeugenaussagen trat Maria Rognerbauer blühend und frisch ihre Arbeit an. Ende Februar mußte sie ins Krankenhaus getragen werden in einem Zustand, der selbst den Arzt, der nach seiner Angabe im Felde sich an manches gewöhnt, erschütterte.

Schläge, Schläge mit Holzstücken, Häuten, Ledernantoffeln, Knütteln, Gartenhaken, Felle auf Kopf, Hände, wo es hintraf, keine Stelle am ganzen Körper, die nicht Spuren von Prügel aufwies. Dazu kam noch schlechte, verdoebene und sehr knappe Kost und nichtigste Kleidung, als Schlafstätte eine Kumpfkammer mit vernagelten Fenstern, die noch als Hühnerstall diente.

Über arbeiten durfte das 18jährige Mädchen von früh 4 Uhr bis 10 Uhr abends, bis wenige Tage vor dem Tode, und nie war es genug. Die gemeinsten Schimpfworte wurden ihr zureil und Prügel, immer mehr, bis das Blut floss.

Warum diese Quälereien? fragt man sich unwillkürlich. Es lag kein Grund vor, willig, fleißig und beschiden soll Maria Rognerbauer gewesen sein. Nur unglückliche Noth der Eheleute Ullmann war der Grund der bestialischen Mißhandlungen, nicht nur Noth, sondern auch gemeinstes Mißtrauen kam noch hinzu; um das arme Mädchen ganz mehrlos zu machen, bemühte man es des Diebstahls und drohte mit Anzeige, nachdem man ihm zuvor die Sachen in ihren Köffer gelegt.

It für dieses Verbrechen an einem jungen Menschen acht Jahre Zuchthaus eine Sühne und wo bleiben die anderen, der Vater, der Fremden, denen der Richter unerschrocken über die Verbrechen des Mannes und dem Verbrechen der Frau die Augen geöffnet hat, die aber auf geht der Weltliche, das Jugendfürsorgeamt, das Vormundschaftsgericht,

das in jedem Verleumdung der Sache über die Gewerkschaften angeklagt werden.

Lohnbewegung in der Berliner Metallindustrie. Der Verband der Berliner Metallindustriellen hat jede Lohnerhöhung für Januar abgelehnt. Mehr als 200 Funktionäre aus den in Frage kommenden Betrieben lehnten den Vorschlag der Industriellen, die Dezemberlöhne auch für den Januar gelten zu lassen, gegen 2 Stimmen ab und beschloßen, beim Reichsarbeitsministerium die Bildung einer Schlichtungsgerichte zwecks Erlebung des Konflikts zu beantragen.

Aus aller Welt.

Der deutsche Dampfer „Signal“, der am 16. Dezember von Sagvaag nach Königsberg mit einer Ladung Kies abgegangen war, ist noch nicht an seinem Bestimmungsort angekommen. Es wird angenommen, daß das Schiff mit Mann und Maus während des starken Sturms am 17. Dezember in der Nordsee untergegangen ist. Das Schiff hatte eine Besatzung von 25 Mann.

Wegen der Grippe sind die Schulen in Bremen auf zwei Wochen geschlossen worden.

Tunnelseinsturz bei Belfort. Der Tunnel zwischen den Stationen Plombieres und Fle-sur-le-Doubs auf der Linie Besancon-Belfort ist eingestürzt. Der Einsturz erfolgte in dem Augenblicke, in dem der Spontestraßburger Expresszug in den Tunnel einfahren wollte; hoch gelang es der Gettesgegenwart des Lokomotivführers, den Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen, so daß ein Unfall verhütet wurde.

Französischer Flieger-Schmuggel. In der Nähe von Bantenburg stürzte ein Militär-Jagdflugzeug ab und zerschellte; schwer verletzt wurde der Führer ins Krankenhaus eingeliefert. Das Flugzeug gehörte dem Geschwader des Straßburger Rheinhafens an und kam aus der Richtung Mannheim. Der Militärflieger hatte Schmuggelwaren im Werte von 12 000 Franken bei sich.

Ein Schenkel. Eine in Planegg beheimatete 28 Jahre alte Magd hat kürzlich heimlich entbunden. Infolge Erkrankung kam die Sache bald ans Tageslicht. Bei ihrer Vernehmung gab sie zuerst an, das Kind getötet und die Leiche vergraben zu haben. Die angestellten Nachforschungen erwiesen sich aber als unrichtig, worauf die Rabenmutter bei einem neuerlichen Verhör schließlich zugestand, das lebende Kind sofort nach der Geburt den Schwellen vorgeworfen zu haben, die es anstrafen. Die Unmenschliche wurde nun verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis nach München eingeliefert.

Ein Vampir der Großstadt unschädlich gemacht. Der Herausgeber der „Neuesten Nachrichten“ in Berlin, ein Stenograph, wurde beim Erpressungsversuch verhaftet. Es handelt sich um den Detektiv Artur Keil, der wegen Raubschwindels und dergleichen schon 10 Jahre Zuchthaus hinter sich hat. Er brachte arme Frauen, die sich um Garderobierstellen bemühten, um ihren letzten Notroschen. Dann kam er auf den Gedanken, die „Neuesten Nachrichten“ zu gründen, um die Unsitte der Großstadt zu bekämpfen. In Wirklichkeit brachte das Blatt zu erpresserischen Zwecken Andeutungen und ließ dabei durchblicken, daß in der nächsten Nummer weitere Aufklärungen folgen würden. Die Angegriffenen verstanden diese Winke und zahlten. Bei einem Bankdirektor kam der Erpresser jedoch an den Unrechten. Der Bankdirektor ging zum Schein auf die Sache ein und ließ den Verbrecher bei einer verabredeten Zusammenkunft in einem Restaurant verhaften.

Der Wachmeister, die wiederholt Ermittlungen anstellten, aber keinen Arzt zur Untersuchung hinzuzogen, keine unvermündete Kontrolle vornahmen, sondern das Mädchen auf dem Arbeitsplatz ließen, bis es todkrank durch Prügel ins Krankenhaus kam, um zu sterben.

Es war nur ein armes „Dienstmädchen“, wer kümmert sich um sie, wenn sie sich aus Unkenntnis ihrer Rechte nicht selbst wehren kann, wer klärt die Mädchen auf? Es gibt mehr Familien Ullmann, bei denen die Hausangestellten um ihre Menschenrechte betrogen werden. Wir haben noch keine Stelle, die ähnlich wie die Gewerbeinspektion die Arbeitsplätze der Hausangestellten unter ihrer Mitwirkung kontrolliert; die Hausfrauen wenden sich in härtester Form gegen die Kontrolle. Der Fall Ullmann zeigt aber den Hausangestellten, wie notwendig in ihrem Interesse eine starke Organisation ist zur Bekämpfung aller Mißstände in ihrem Bereich.

Der nieelose Schiffsrumpf. Der völlig glatte Schiffsrumpf, der den Schiffbauern stets als ein Ideal vor-schwebte, mit dem bisherigen Nietverfahren jedoch bei eiser-nen Schiffen nie erreicht werden konnte, wurde während des Krieges in erfolgreicher Weise durch Anwendung der elektrischen Schweißung verwirklicht. Als die Vereinigten Staaten in den Krieg eintraten und damit die Frage eines genügend großen Schiffraumes auch für dieses Land zu einer der wichtigsten machte, trat auf Veranlassung der Regierung eine aus 110 Ingenieuren, Offizieren und Vertretern des Handels und der Industrie zusammengesetzte Kommission zusammen, die neben anderen schiffbaulichen Fragen auch die der elektrischen Schweißung der Schiffsrumpfe studierte. Da bisher jede Erfahrung auf diesem Gebiet fehlte, so handelte es sich um ein äußerst gewagtes Unternehmen. Ein Gelingen hätte verhängnisvolle Folgen haben können. Nach umfassenden Versuchen und Ausübung einer genügend großen Anzahl Arbeiter in den elektrischen Schweißarbeiten ging man alsdann ans Werk, indem zuerst ein eisernes Schiff von einigen Tausend Tonnen nach dem neuen Verfahren hergestellt wurde. Und das Resultat war ein äußerst zufriedenstellendes. Die erhofften Einsparnisse an Zeit und Baufreien konnten tatsächlich erzielt werden. Seitdem wird in den Vereinigten Staaten das neue Verfahren fast ausschließlich angewandt.

kleine Nachrichten.

Die Wiederherstellung des ehemaligen „Waterland“. Die Reparatur-Gesellschaft hat der amerikanischen Regierung ein Angebot zwecks Wiederinbetriebnahme des Dampfers „Waterland“ — bekanntlich der frühere Deutsche Dampfer „Waterland“ — gemacht. Die Gesellschaft erleiht sich für den Preis von 500.000 Dollar das Schiff seiner gesamten deutschen Ausrüstung zu entkleiden und es in einen Dampfer mit Delfeuerung umzuwandeln.

Grenzhandel zwischen Ostpreußen und Litauen. Der litauische Konsulpräsident Bud teilte mit, daß Verhandlungen eingeleitet worden seien über den Austausch von Gütern zwischen Ostpreußen und Litauen und über Grenzüberwachungen.

Aus der Haft entlassen ist der vor einiger Zeit verhaftete Redakteur der „Roten Fahne“ Leo Gorbunowicz gegen Kaution und das Versprechen, sich in seiner Wohnung zur Verfügung der Behörden zu halten. Er, der 21 Jahre alt ist und aus dem Auslande

kommt, dürfte wahrscheinlich aus Deutschland ausgeflogen werden.

Kommunistenverhaftungen in Babel. In Babel sind 7 führende Mitglieder der kommunistischen Partei in Untersuchungshaft erzwungen. Die Verhaftung erfolgte wegen Verdachts und wegen der Gefahr einer Verhinderung des Landverkaufs. Es befreit der Verdacht, daß die Sprengung der Eisenbahnbrücke in Babel ein Ziel der Partei sei. Von den Verhafteten sind fünf wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem die Untersuchung ergeben hat, daß Verdacht und Verhaftungsmaßnahme nicht mehr vorliegen. Ein fährlicher Kommunist ist nicht.

Kometen im Jahre 1922. Von den Kometen, die als periodisch erkannt und bereits in mehr als einer Erscheinung beobachtet worden sind, kommen gemäß dem gegenwärtig angenommenen Bahnelementen im Jahre 1922 nur in ihre Sonnennähe. Beide sind bisher unauffällig, nur am Fernrohr auffindbare Gebilde gewesen — und haben sich Offiziers bei ihrer rechnungsgemäßen Wiederkehr der Auffindung entzogen. Der Komet Brosfen muß jedenfalls als verloren gelten.

Heutiger Devisenstand in Danzig.

Polnische Mark: (Ausg. —)	7,20	am Vortage	6,72
Dollar:	198		187
Engl. Pfund:	820		800
Frang. Frank:	16,00		15,30
Gold:	73,75		72

Waffenhandelsnachrichten am 5. Januar 1922.

S. 1.		S. 1.	
Warschau	1,48	Montaurerplage	1,44
Wlad	1,25	Dielal	1,68
	4,1	Dirschau	1,68
	5,1	Emlage	2,84
Thorn	1,47	Schlesauerhof	2,96
Yorbon	1,30	Schönan O. P.	—
Elm	1,28	Salgenberg O. P.	—
Grudung	1,32	Neuhofenbusch	—
Krupbach	1,92	Anwachs	—

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Ernst Soys in Danzig; für Inserate Bruno Ewert in Oliva. — Druck von J. G. E. I. & Co., Danzig.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.
 Heute, Donnerstag, d. 5. Januar, abends 7 Uhr
 Dauerkarten C 1. Ermäßigte Preise.
Der Pfarrer von Kirchfeld
 Volksstück in 5 Akten von L. Ringoldt.
 In Szene gesetzt von Oberregisseur Hermann Metz.
 Inspektion: Emil Werner.
 Personen wie bekannt. Ende gegen 10 Uhr.
 Freitag, abends 7 Uhr. Dauerkarten D 1. Urauf-
 führung. Herzog Heinrichs Schmied. Drama
 in 3 Akten von Hans Frank.
 Sonnabend, nachmittags 2 1/2 Uhr. Kleine Preise.
 Rollenbilder.
 Sonnabend, abends 6 1/2 Uhr. Dauerkarten E 1.
 Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der
 Wartburg von Richard Wagner.
 Sonntag, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben keine
 Gültigkeit. Der Teufelskuch. Oper in vier
 Akten von Giuseppe Verdi.

Deutscher Heimatbund

Anstelle von Herrn Prof. Lachowicz hält
 Herr Prof. Braun seinen
Lichtbildervortrag
 über Natur und Bewohner des
 Weichsellandes (2. Teil)
 am 10. Januar 1922, abends 8 1/2 Uhr,
 Aula der Oberrealschule, Hansplatz.
 Eintritt frei gegen Mitgliedskarte, sonst 3 M.

Arbeitsamt der Stadt Danzig.

Wir suchen zur sofortigen Vermittlung:
 Bilanzfähige Buchhalter, 1. Verkäufer
 für Manufakturwaren, perfekte Stenotypis-
 tinnen mit und ohne Sprachkenntnissen,
 Former, Schmiede, Dreher, Schiffs-
 sinnerer, Tischler für Furnierarbeiten
 und Maurer, ferner Herrenschneiderinnen,
 Büffetfräulein mit polnischen und eng-
 lischen Sprachkenntnissen, 1. Wonnells
 für warme und für Kaffeehäuser, Haus-
 Küchen, Zimmer- und Waschküchen für
 Hotelbetriebe, sowie Aufwärtinnen und
 Hausmädchen mit und ohne Kochkennt-
 nissen für den Haushalt.
 Die Vermittlung ist kostenlos. Arbeits-
 angebote sind an unsere Vermittlungsstellen,
 Altstadt, Graben 51/52, Tel. 69, 301, 675,
 1744, 3642 und 4094 zu richten.
 Danzig, den 2. Januar 1922. (5885)
 Der Senat. — Arbeitsamt.

Für jeden Schuh



ob derb, ob fein
 wird „Rotfrosch“
 Pasta richtig sein

Erdal
 putzt die Schuhe, pflegt das Leder

Alleinhersteller Werner & Moritz A.-G. Mainz.

Wilhelm-Theater

vereinigt mit dem Stadttheater Zoppot, Dir. Otto Normann
Morgen, Freitag, den 6. Januar:
 abends 7 1/2 Uhr
 Kassenöffnung 6 Uhr
„Der Bettelstudent“
 Operette in 3 Akten von Karl Millöcker.
Sonntag, den 8. Januar:
„Der Bettelstudent“.
 Vorverkauf im Warenhaus Gebr. Freytag, Kahlmarkt
 von 10 bis 4 Uhr täglich und Sonntag von 10 bis 12 Uhr
 an der Theaterkasse. (5660)
„Libelle“
 Täglich: Musik, Gesang, Tanz

Sozialdemokratischer Verein Danzig Stadt.

Am Freitag, den 6. Januar, abends 7 Uhr
 in der Aula Heilige Geistgasse 111
Mitgliederversammlung
 Tagesordnung:
 1. Vortrag des Genossen Grünhagen: Die Tätigkeit
 der Stadtverordneten.
 2. Vorstandsbericht, Genosse Jooker.
 3. Kassenbericht, Genosse Massow. (5888)
 4. Verschiedenes.
 Zahlreicher Besuch wird erwartet.
 Der Vorstand.

Bahn-Kranke

werden sofort behandelt. Neue
 Gebisse, Reparaturen in einem
 Tage. Spezialität: Gebisse ohne
 Platte. Gold-Kronen usw. unter
 voller Garantie.
 Dankschreiben über schmerzloses
 Zahnziehen. Niedrige Kostenbe-
 rechnung.
Institut für Zahnleidende
 Telef. Pfefferstadt 71^I Telef. 2621
 Durchgehende Sprechzeit von 8—7 Uhr.

Ueber proletarische Ethik
 Das proletarische Schaffen vom Stand-
 punkt der realistischen Philosophie.
 Preis Mark 3.—
Buchhandlung „Volkswacht“
 Spendhaus Nr. 6. — Paradiesgasse Nr. 32.

Zahle pro Zahn bis 18.- Mark,
 für Platin, Bruchgold, Bruchsilber,
 Uhren, Gold- und Silbermünzen
 über Tagespreis. (5883)
Metallbureau W. Noll, Danzig
 2. Damm Nr. 9 1 Treppe 2. Damm Nr. 9

Elektromotor,
 2 PS., Gleichstrom mit Feld-
 regulierung zu kaufen gesucht
Danziger Volksstimme
 Am Spendhaus 6.

Volkspflege
 Gewerkschaftlich-Genossen-
 schaftliche Versicherungs-
 Aktiengesellschaft
 — Sterbekasse. —
 Kein Polzeiverfall.
 Günstige Tarife für
 Erwachsene und Kinder.
 Auskunft in den Bureaus
 der Arbeiterorganisationen
 und von der
 Rechnungsstelle 16 Danzig
 Bruno Schmidt,
 Mattenbuden 35.

**Schlosser- und
 Schmiedearbeiten**
 aller Art, sowie al. Schiffs-
 reparaturen werd. ausgef.
 Off. u. J. 31 a. d. Epp. d. Bl. (†)
 Junge Frau bittet um
Wäsche u. Waschen.
 Diese wird laub. gew. u. im
 Freien getr. Frau Schutz,
 Guterherberge 43, 1 Tr. (†)

**Doppelkörnig
 mit Brinn**
 vernichtet verbläuhend
Goldgriff
 doppelstark, geruchlos,
 in Apotheken u. Drogerien.

Ausführung sämtlicher
Druck-Aufträge
 für den Geschäfts-
 und Familienbedarf
Massenaufgaben
 in kürzester Frist



Reichste Auswahl in
**Gewerkschafts- und
 Parteiliteratur**
**Jugendschriften
 Unterhaltungselektüre**
 Nicht Vorhandenes wird um-
 gehend besorgt durch unsere
Buchhandlungen
 Am Spendhaus Nr. 6 — Paradiesgasse Nr. 32